

HÖRVERSTEHEN

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 5 Minuten *Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.*

*Der Hörtext wird zweimal vorgelesen. Die/der Vorlesende achtet dabei auf das **Sprechtempo**, eine **deutliche Aussprache** und **gute Betonung**. Außerdem kann sie/er den Vortrag durch passende Gestik und Mimik unterstützen.*

Was Papageien und Menschen gemeinsam haben

Bisher glaubten Forscher, das zweigeteilte Gehirn sei höheren Säugetieren vorbehalten. Es befähigt, komplexe Aufgaben parallel zu bearbeiten. Jetzt berichten aber australische Forscher, dass auch Papageien ein Großhirn haben, das eine Seite bevorzugt. So erklären sie die vergleichsweise hohe Intelligenz dieser Gruppe von Vögeln. Australische Wissenschaftler glauben, dass die hohe Intelligenz von Papageien mit dem Bau ihres Gehirns in Zusammenhang steht. Die Vögel besitzen genau wie Menschen ein in zwei Hälften geteiltes Gehirn. Diese Aufteilung wird zumindest beim Menschen als eine der Grundlagen für Intelligenz gehalten. Nach allgemeiner Auffassung ist Intelligenz aber auch von der Größe eines Gehirns, nicht nur von seiner Architektur abhängig.

Neben Papageien gelten auch andere Vögel als außerordentlich klug. „Kolkraben lernen schnell, haben ein Moralempfinden und können sogar schwindeln. Außerdem sind sie ausgeprägte Individualisten“, begründet ein Professor an der Technischen Universität München seine Begeisterung für die schlaunen Tiere. Als Leiter der ornithologischen Abteilung in der Zoologischen Staatssammlung beschäftigt er sich seit Jahren intensiv mit den Intelligenzleistungen von Rabenvögeln.

Insbesondere das Verhalten einer Krähe hat ihn fasziniert: Da sie wusste, dass sie den gehassten Hund nicht mit dem Schnabel attackieren darf, flog sie stattdessen so lange knapp vor ihm her, bis ihr Verfolger hechelnd zusammenbrach. Stolz setzte sich die Krähe auf einen Baum. Sie hatte das Verbot beachtet, wurde den nervigen Hund dennoch los.

Diese schlaue Krähe, aber auch der sprechende Papagei und die diebische Elster gelten als intelligent. Der Frage, was sie von anderen Vögeln unterscheidet, ist jetzt eine Forschungsgruppe von der Universität in Sydney nachgegangen. Sie veröffentlichte ihre Ergebnisse über die Untersuchung des Gehirns acht verschiedener Papageienarten, darunter des Gehirns des Gelbhaubenkakadus. Dass der zweigeteilte Aufbau dem menschlichen Gehirn ähnelt, ist überraschend, denn er galt bisher als einzigartig.

Die Vorteile zweier Hirnhälften sehen Forscher darin, dass das Gehirn in der Lage ist, mehrere Informationen zeitgleich zu verarbeiten, so dass komplexe Probleme gelöst werden können. Viele Aufgaben führt das Gehirn nur in einer Hälfte aus und ist somit leistungsfähiger. Die Aufteilung der Prozesse auf die linke und rechte Gehirnhemisphäre gilt als eine Voraussetzung für Intelligenz. Der Aufbau des Organs ermöglicht es, komplizierte Reaktionsketten gedanklich durchzuspielen.

Die Lateralisation würde die Leistungsfähigkeit der Papageienhirne zwar vergrößern, sei aber nicht der einzige Hinweis auf Intelligenz, kommentiert der deutsche Professor die Arbeit seiner australischen Kollegen. Bei Krähen könne man beispielsweise aufgrund mangelnder Forschung noch gar keine Aussagen darüber treffen, ob ihr Gehirn auch zwei Hälften besitze. Ebenfalls zu berücksichtigen sei deshalb die relative Größe des Organs und nicht etwa die absolute Größe: „Ein Elefant hat zwar ein größeres Gehirn als ein Kolkrabe, ist aber dennoch nicht annähernd so trickreich. Sein Gehirnvolumen ist im Verhältnis zu seiner Größe nämlich gering. Die Krähe hat hingegen die günstigsten Hirn-Körper-Proportionen in der gesamten Vogelwelt. Ihr Gehirn ist im Vergleich zum restlichen Körper besonders groß.“

Dennoch ist unbestritten, dass Papageien und Krähen Glanzleistungen vollbringen. Wie das Zusammenwirken von Größe und Aufbau ihrer Gehirne jedoch genau funktioniert, ist bisher unverstanden.

<https://www.welt.de/wissenschaft/tierwelt/article4460231/Was-Papageien-und-Menschen-gemeinsam-haben.html>

Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
r	f	f	r	f	r	r	f	r	f

HÖRVERSTEHEN

LEHRERBLATT

LÖSUNG

Zeit: 5 Minuten

*Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.***Was Papageien und Menschen gemeinsam haben***Welche Aussagen sind auf der Grundlage des gehörten Textes richtig (r), welche sind falsch (f)? Kreuze an.*

		r	f
1.	Laut australischen Wissenschaftlern verfügen einige Vögel über eine höhere Intelligenz.	x	
2.	Die Wissenschaftler glauben, dass die hohe Intelligenz von Papageien ausschließlich mit der Größe ihres Gehirns zusammenhängt.		x
3.	Kolkraben sind nicht in der Lage, komplexe Aufgaben zu lösen oder sich moralisch zu verhalten, da ihre Intelligenz nicht ausreicht.		x
4.	Die Krähe zeigte bemerkenswerte Intelligenz, indem sie den Hund auf eine clevere Weise austrickste.	x	
5.	Die Untersuchung von verschiedenen Papageienarten hat die Einzigartigkeit des zweigeteilten Aufbaus des menschlichen Gehirns bestätigt.		x
6.	Die Aufteilung des Gehirns in zwei Teile ermöglicht es, mehrere Informationen gleichzeitig zu verarbeiten.	x	
7.	Alle Aufgaben werden immer in beiden Hälften des Gehirns ausgeführt.		x
8.	Da die Forschung über Krähen schon abgeschlossen ist, kann man mit Sicherheit sagen, dass ihr Gehirn keine zwei Hälften hat.		x
9.	Das Gehirn der Krähe ist im Vergleich zu ihrem Körper besonders groß.	x	
10.	Dank der Untersuchungen haben wir genau verstanden, wie die Gehirne der Vögel funktionieren.		x

HÖRVERSTEHEN SCHÜLERBLATT

NUMMER

Zeit: 5 Minuten

*Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.***Was Papageien und Menschen gemeinsam haben***Welche Aussagen sind auf der Grundlage des gehörten Textes richtig (r), welche sind falsch (f)? Kreuze an.*

		r	f
1.	Laut australischen Wissenschaftlern verfügen einige Vögel über eine höhere Intelligenz.		
2.	Die Wissenschaftler glauben, dass die hohe Intelligenz von Papageien ausschließlich mit der Größe ihres Gehirns zusammenhängt.		
3.	Kolkraben sind nicht in der Lage, komplexe Aufgaben zu lösen oder sich moralisch zu verhalten, da ihre Intelligenz nicht ausreicht.		
4.	Die Krähe zeigte bemerkenswerte Intelligenz, indem sie den Hund auf eine clevere Weise austrickste.		
5.	Die Untersuchung von verschiedenen Papageienarten hat die Einzigartigkeit des zweigeteilten Aufbaus des menschlichen Gehirns bestätigt.		
6.	Die Aufteilung des Gehirns in zwei Teile ermöglicht es, mehrere Informationen gleichzeitig zu verarbeiten.		
7.	Alle Aufgaben werden immer in beiden Hälften des Gehirns ausgeführt.		
8.	Da die Forschung über Krähen schon abgeschlossen ist, kann man mit Sicherheit sagen, dass ihr Gehirn keine zwei Hälften hat.		
9.	Das Gehirn der Krähe ist im Vergleich zu ihrem Körper besonders groß.		
10.	Dank der Untersuchungen haben wir genau verstanden, wie die Gehirne der Vögel funktionieren.		

LESEVERSTEHEN

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 10 Minuten

Roboter „vertritt“ kranke Kinder im Klassenzimmer

Wenn Kinder chronisch krank werden, drohen sie den Anschluss an den Unterricht zu verlieren. Viele fühlen sich einsam, vermissen ihre Freunde. Ein norwegisches Unternehmen hat einen Roboter entwickelt, der kranke Kinder im Unterricht „vertritt“.

„Er ist zirka 30 Zentimeter groß, besteht aus einem Kopf mit freundlichen Augen. In seinem Rumpf befindet sich ein Lautsprecher. Solange ein Kind krank ist, sitzt AV1, so der Name des kleinen Roboters, in der Klasse,“ erklärt Karen Dolva, Geschäftsführerin des norwegischen Start-ups „No Isolation“, das aus einem Forschungsprojekt entstanden ist: „Er ist dort, wo das Kind selbst nicht sein kann. Der Roboter dient dem Kind als Augen und Ohren.“

Über den Roboter kann ein Kind zuhause oder im Krankenhaus sehen und hören, was gerade in der Schule geübt wird.

Das Kind steuert den Roboter von zuhause oder aus dem Krankenhaus. Via Smartphone oder Tablet bestimmt es, wohin er schaut. Es kann über Lautsprecher mit Freunden sprechen und durch ein eingebautes Mikrofon hören, was sie sagen. Die Kommunikation ist verschlüsselt, die Informationen fließen nur nach Eingabe eines Passworts und nur zwischen Kind und Roboter.

AV1 ist ein sehr unpersönlicher Name, dabei bleibt es aber meist nicht lange. Die Kinder machen den Roboter zu einem Teil ihrer selbst, setzen ihm Kappen auf, binden einen Schal um oder kleben Sticker drauf. „Er wird zu einer Erweiterung des Ich“, so Karen Dolva.

807 Roboter befinden sich bereits in Klassenräumen, vor allem in Norwegen, Großbritannien und den Niederlanden. „Laut Schätzungen gibt es in Europa eine halbe Million chronisch kranke Kinder. Sie alle wollen wir erreichen.“ Ein Hindernis könnten die Kosten sein – die Eltern müssen für Roboter und Wartung zahlen, außer die Schule übernimmt die monatlichen Kosten von rund 200 Euro pro Roboter. Auch in Österreich verhandle man schon mit ersten Schulen, heißt es seitens „No Isolation“.

Aufbauend auf den Erfahrungen mit Kindern bietet das Unternehmen auch Seniorinnen und Senioren technologische Unterstützung an, in Form eines bewusst einfach gehaltenen Computers: „Wir haben einen Computer entwickelt, den auch Menschen mit beginnender Demenz, mit Einschränkungen beim Sehen oder Hören benutzen können.“

Es gibt nur einen großen Knopf, um den tablet-ähnlichen Computer zu bedienen, die Stimmen sind laut und klar, es gibt keinen Touchscreen, keine komplizierte Navigation. Eine App verbindet die Familie, über sie können Fotos und Videos ausgetauscht werden. Technologie ist für Karen Dolva alles – von einer Schere über eine Waschmaschine bis hin eben zu Computer und Roboter. Es komme immer darauf an, was die Menschen daraus machen – und da seien die Möglichkeiten besonders für Menschen mit Einschränkungen noch nicht ausgeschöpft, ist die norwegische Forscherin überzeugt.

<https://science.orf.at/v2/stories/2951081/>

Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
r	f	r	f	f	r	r	f	f	r

Bewertung: Für jede richtige Zuordnung 1 Punkt. Zusammen 10 Punkte.

Roboter „vertritt“ kranke Kinder im Klassenzimmer

Wenn Kinder chronisch krank werden, drohen sie den Anschluss an den Unterricht zu verlieren. Viele fühlen sich einsam, vermissen ihre Freunde. Ein norwegisches Unternehmen hat einen Roboter entwickelt, der kranke Kinder im Unterricht „vertritt“.

„Er ist zirka 30 Zentimeter groß, besteht aus einem Kopf mit freundlichen Augen. In seinem Rumpf befindet sich ein Lautsprecher. Solange ein Kind krank ist, sitzt AV1, so der Name des kleinen Roboters, in der Klasse,“ erklärt Karen Dolva, Geschäftsführerin des norwegischen Start-ups „No Isolation“, das aus einem Forschungsprojekt entstanden ist: „Er ist dort, wo das Kind selbst nicht sein kann. Der Roboter dient dem Kind als Augen und Ohren.“

Über den Roboter kann ein Kind zuhause oder im Krankenhaus sehen und hören, was gerade in der Schule geübt wird.

Das Kind steuert den Roboter von zuhause oder aus dem Krankenhaus. Via Smartphone oder Tablet bestimmt es, wohin er schaut. Es kann über Lautsprecher mit Freunden sprechen und durch ein eingebautes Mikrofon hören, was sie sagen. Die Kommunikation ist verschlüsselt, die Informationen fließen nur nach Eingabe eines Passworts und nur zwischen Kind und Roboter.

AV1 ist ein sehr unpersönlicher Name, dabei bleibt es aber meist nicht lange. Die Kinder machen den Roboter zu einem Teil ihrer selbst, setzen ihm Kappen auf, binden einen Schal um oder kleben Sticker drauf. „Er wird zu einer Erweiterung des Ich“, so Karen Dolva.

807 Roboter befinden sich bereits in Klassenräumen, vor allem in Norwegen, Großbritannien und den Niederlanden. „Laut Schätzungen gibt es in Europa eine halbe Million chronisch kranke Kinder. Sie alle wollen wir erreichen.“ Ein Hindernis könnten die Kosten sein – die Eltern müssen für Roboter und Wartung zahlen, außer die Schule übernimmt die monatlichen Kosten von rund 200 Euro pro Roboter. Auch in Österreich verhandle man schon mit ersten Schulen, heißt es seitens „No Isolation“.

Aufbauend auf den Erfahrungen mit Kindern bietet das Unternehmen auch Seniorinnen und Senioren technologische Unterstützung an, in Form eines bewusst einfach gehaltenen Computers: „Wir haben einen Computer entwickelt, den auch Menschen mit beginnender Demenz, mit Einschränkungen beim Sehen oder Hören benutzen können.“

Es gibt nur einen großen Knopf, um den tablet-ähnlichen Computer zu bedienen, die Stimmen sind laut und klar, es gibt keinen Touchscreen, keine komplizierte Navigation. Eine App verbindet die Familie, über sie können Fotos und Videos ausgetauscht werden. Technologie ist für Karen Dolva alles – von einer Schere über eine Waschmaschine bis hin eben zu Computer und Roboter. Es komme immer darauf an, was die Menschen daraus machen – und da seien die Möglichkeiten besonders für Menschen mit Einschränkungen noch nicht ausgeschöpft, ist die norwegische Forscherin überzeugt.

<https://science.orf.at/v2/stories/2951081/>



Zeit: 10 Minuten

Roboter „vertritt“ kranke Kinder im Klassenzimmer

Welche Aussagen sind auf der Grundlage des gelesenen Textes richtig (R), welche sind falsch (F)?

		r	f
1.	Der von einem norwegischen Unternehmen entwickelte Roboter ermöglicht es kranken Kindern, am Unterricht teilzunehmen und den Kontakt zu ihren Freunden aufrechtzuerhalten.		
2.	Der Roboter AV1 kann die kranken Kinder nicht nur im Unterricht vertreten, sondern auch selbstständig mit den Lehrern und Mitschülern sprechen.		
3.	Der Roboter AV1 ermöglicht es dem Kind, dem Unterricht von zu Hause oder aus dem Krankenhaus zu folgen.		
4.	Der Roboter AV1 kann sich eigenständig ohne Steuerung im Klassenzimmer bewegen.		
5.	Die Kinder dürfen den Roboter AV1 nicht individuell gestalten oder personalisieren.		
6.	Der Roboter AV1 wird in mehreren Ländern wie Norwegen, Großbritannien und den Niederlanden bereits in Klassenräumen eingesetzt.		
7.	Ein Problem könnten die finanzielle Seite sein, da die Eltern für den Roboter und dessen Instandhaltung verantwortlich sind, es sei denn, die Schule übernimmt die monatlichen Gebühren.		
8.	Das Unternehmen bietet ausschließlich technologische Unterstützung für Kinder und Jugendliche an.		
9.	Der tablet-ähnliche Computer verfügt über eine komplizierte Navigation und ist daher für Senioren schwer zu bedienen.		
10.	Karen Dolva ist überzeugt, dass die Technologie für Menschen mit Einschränkungen noch viele ungenutzte Möglichkeiten bietet.		

Zeit: 20 Minuten

Boden-Ampeln für Handynutzer

Das Phänomen gehört in Deutschlands Städten längst zum Alltag, es hat sogar schon Eingang in den Wortschatz gefunden. Smombies heißen jene Gestalten, die auf ihr Smartphone **01** durch die Straßen stapfen und nichts mehr **02** außer Whatsapp, Snapchat und Instagram. Chatten statt links und rechts schauen, streamen und daddeln statt anhalten und **03** .

Oft haben die Nach-unten-Starrer auch noch Kopfhörer **04** den Ohren, dadurch bekommen sie vom Verkehr noch weniger mit. Um die derart **05** Fußgänger vor sich selbst und heranfahrenden Straßenbahnen zu schützen, haben die Augsburger Stadtwerke jetzt eine innovative **06** installiert: Rote Blinklichter am Boden sollen verhindern, dass Handy-Nutzer **07** roter Fußgänger-Ampeln die Tramtrasse überqueren.

Smombie ist eine Kombination aus den **08** Smartphone und Zombie und wurde schon sogar **09** „Jugendwort des Jahres“ gekürt. Um das Leben der Smombies zu schützen, gibt es jetzt also Boden-Ampeln – oder, wenn man so will: Bompeln. Sie bestehen **10** acht roten Lampen, die in die Bordsteinkante eingelassen sind.

Sobald sich eine Tram nähert und die Fußgänger-Ampel auf Rot schaltet, beginnen die Leuchten **11** . Noch beschränkt sich die Gehweg-Befeuerung auf zwei Haltestellen, die hauptsächlich von Schülern und Studenten benutzt werden. Die Stadtwerke wollen zunächst testen, **12** ihr Rotlicht-Konzept wirksam ist.

Es gab bereits mehrere Zusammenstöße mit Trambahnen – dabei kamen die Fußgänger mit leichten Verletzungen **13** .

Das Technik-Prüfunternehmen Dekra hat der Generation Hans-guck-in-die-Hand jüngst eine eigene Studie gewidmet. Ergebnis: 17 Prozent **14** Fußgänger nutzen ihr Handy, während sie sich im **15** Raum bewegen. Mitunter überqueren sie auch viel befahrene Straßen, **16** auf den Verkehr **16** achten. Der Leichtsinns erstreckt sich über alle Altersgruppen hinweg – wobei die **17** Nutzer die 25- bis 35-Jährigen sind. Bei ihnen lassen sich mehr als 22 Prozent von ihrem Telefon ablenken.

Während die Handynutzung am **18** oder auf dem Fahrrad in Deutschland ein Bußgeld nach sich zieht, können Fußgänger auf ihr Gerät starren, wie sie wollen. Wer allerdings **19** Unachtsamkeit einen Unfall verursacht, könnte dafür **20** gemacht werden.

Damit es gar nicht so weit kommt, haben sich andere Städte bereits etwas **21** : In der chinesischen Millionenstadt Chongqing wurde auf Gehwegen eine Extra-Spur für Smartphone-Nutzer **22** . Das US-Verkehrsministerium experimentiert in Portland (Oregon) mit sprechenden Bussen, die an Kreuzungen vor dem Abbiegen **23** Warnungen absetzen („Fußgänger, der Bus biegt ab“).

Bereits in mehreren amerikanischen Bundesstaaten gab es Gesetzesinitiativen, die Fußgängern das Benutzen von Handys **24** wollten. Die meisten scheiterten, nur in Rexburg (Idaho) ist das SMS-Schreiben auf Kreuzungen oder **25** verboten. Wer es dennoch tut, muss etwa 100 Dollar **26** .

In Augsburg blinken die roten Lichterketten **27** den beiden Trambahn-Haltestellen. Eine Reaktion gab es **28** : Ein Anrufer beschwerte sich bei den Stadtwerken, **29** sie auf Steuerzahler-Kosten auch noch die Handy-Unsitten „unterstützt“.

Stadtwerke-Sprecher betont allerdings, dass die Bodenlampen durchaus auch eine allgemeine Verkehrs-Sicherungsmaßnahme darstellen: „Auch ganz normalen **30** wird signalisiert, dass sie eine rote Linie überschreiten.“

[Augsburg führt Boden-Ampeln für Handynutzer ein - Bayern - SZ.de](#)

TEST

SCHÜLERBLATT

NUMMER

Zeit: 20 Minuten

Lesen Sie zuerst den Text und kreuzen Sie dann die richtige Antwort an!

	A	B	C	D	Ihre Lösung
01	wegschauend	starrend	abgewandt	blinzelnd	
02	verleugnen	übersehen	wahrnehmen	ignorieren	
03	einpassen	anpassen	verpassen	aufpassen	
04	auf	ab	um	unter	
05	abgelenkte	abgelenkten	abgelenkter	abgelenkt	
06	Gefahrenquelle	Verschluss	Auslöser	Sicherungsvorrichtung	
07	trotz	wegen	dank	anstatt	
08	Worte	Wörtern	Wörter	Worten	
09	zu denen	zu den	zur	zum	
10	über	vor	von	aus	
11	blinken	zu blinken	blinkt	geblinkt	
12	ob	dass	weil	denn	
13	darin	daraus	davon	darum	
14	aller	allen	allem	alle	
15	öffentlicher	öffentlichen	öffentlichem	öffentlich	
16	mit...zu	anstatt...zu	ohne...zu	um...zu	
17	intensivsten	intensiven	intensivste	intensive	
18	Bremse	Hebel	Steuer	Sitz	
19	dank	wegen	für	von	
20	schuldlos	haftbar	unverantwortlich	zulässig	
21	aufhören lassen	überlegen wollen	einfallen lassen	hinzufügen mögen	
22	abgebaut	umgestellt	eingerichtet	deinstalliert	
23	ruhige	lautstarke	lautstarken	ruhigen	
24	verbieten	erlauben	veranlassen	auffordern	
25	Radwegen	Zebrastreifen	Fußgängerzonen	Parkplätzen	
26	Geld sparen	Rechnung bezahlen	Strafe bekommen	Strafe zahlen	
27	auf	an	am	auf dem	
28	bereits	noch	immer	irgendwann	
29	damit	denn	dass	obwohl	
30	Fußgängerinnen	Fußgängerin	Fußgänger	Fußgängern	

Zeit: 20 Minuten

Boden-Ampeln für Handynutzer

Das Phänomen gehört in Deutschlands Städten längst zum Alltag, es hat sogar schon Eingang in den Wortschatz gefunden. Smombies heißen jene Gestalten, die auf ihr Smartphone **01** **starrend** durch die Straßen stapfen und nichts mehr **02** **wahrnehmen** außer WhatsApp, Snapchat und Instagram. Chatten statt links und rechts schauen, streamen und daddeln statt anhalten und **03** **aufpassen**.

Oft haben die Nach-unten-Starrer auch noch Kopfhörer **04** **auf** den Ohren, dadurch bekommen sie vom Verkehr noch weniger mit. Um die derart **05** **abgelenkten** Fußgänger vor sich selbst und heranfahrenden Straßenbahnen zu schützen, haben die Augsburger Stadtwerke jetzt eine innovative **06** **Sicherungsvorrichtung** installiert: Rote Blinklichter am Boden sollen verhindern, dass Handy-Nutzer **07** **trotz** roter Fußgänger-Ampeln die Tramtrasse überqueren.

Smombie ist eine Kombination aus den **08** **Wörtern** Smartphone und Zombie und wurde schon sogar **09** **zum** „Jugendwort des Jahres“ gekürt. Um das Leben der Smombies zu schützen, gibt es jetzt also Boden-Ampeln – oder, wenn man so will: Bompeln. Sie bestehen **10** **aus** acht roten Lampen, die in die Bordsteinkante eingelassen sind. Sobald sich eine Tram nähert und die Fußgängerampel auf Rot schaltet, beginnen die Leuchten **11** **zu blinken**. Noch beschränkt sich die Gehweg-Befeuerung auf zwei Haltestellen, die hauptsächlich von Schülern und Studenten benutzt werden. Die Stadtwerke wollen zunächst testen, **12** **ob** ihr Rotlicht-Konzept wirksam ist. Es gab bereits mehrere Zusammenstöße mit Trambahnen – dabei kamen die Fußgänger mit leichten Verletzungen **13** **davon**.

Das Technik-Prüfunternehmen Dekra hat der Generation Hans-guck-in-die-Hand jüngst eine eigene Studie gewidmet. Ergebnis: 17 Prozent **14** **aller** Fußgänger nutzen ihr Handy, während sie sich im **15** **öffentlichen** Raum bewegen.

Mitunter überqueren sie auch viel befahrene Straßen, **16** **ohne** auf den Verkehr **16** **zu** achten. Der Leichtsinn erstreckt sich über alle Altersgruppen hinweg – wobei die **17** **intensivsten** Nutzer die 25- bis 35-Jährigen sind. Bei ihnen lassen sich mehr als 22 Prozent von ihrem Telefon ablenken.

Während die Handynutzung am **18** **Steuer** oder auf dem Fahrrad in Deutschland ein Bußgeld nach sich zieht, können Fußgänger auf ihr Gerät starren, wie sie wollen. Wer allerdings **19** **wegen** Unachtsamkeit einen Unfall verursacht, könnte dafür **20** **haftbar** gemacht werden.

Damit es gar nicht so weit kommt, haben sich andere Städte bereits etwas **21** **einfallen lassen**: In der chinesischen Millionenstadt Chongqing wurde auf Gehwegen eine Extrapspur für Smartphone-Nutzer **22** **eingerrichtet**. Das US-Verkehrsministerium experimentiert in Portland (Oregon) mit sprechenden Bussen, die an Kreuzungen vor dem Abbiegen **23** **lautstarke** Warnungen absetzen („Fußgänger, der Bus biegt ab“).

Bereits in mehreren amerikanischen Bundesstaaten gab es Gesetzesinitiativen, die Fußgängern das Benutzen von Handys **24** **verbieten** wollten. Die meisten scheiterten, nur in Rexburg (Idaho) ist das SMS-Schreiben auf Kreuzungen oder **25** **Zebrastreifen** verboten. Wer es dennoch tut, muss etwa 100 Dollar **26** **Strafe zahlen**.

In Augsburg blinken die roten Lichterketten **27** **an** den beiden Trambahn-Haltestellen. Eine Reaktion gab es **28** **bereits**: Ein Anrufer beschwerte sich bei den Stadtwerken, **29** **dass** sie auf Steuerzahler-Kosten auch noch die Handy-Unsitte „unterstützt“.

Ein Stadtwerke-Sprecher betont allerdings, dass die Bodenlampen durchaus auch eine allgemeine Verkehrs-Sicherungsmaßnahme darstellen: „Auch ganz normalen **30** **Fußgängern** wird signalisiert, dass sie eine rote Linie überschreiten.“

[Augsburg führt Boden-Ampeln für Handynutzer ein - Bayern - SZ.de](#)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
B	C	D	A	B	D	A	B	D	D	B	A	C	A	B
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
C	A	C	B	B	C	C	B	A	B	D	B	A	C	D

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 30 Punkte.

A. Bild/Bildgeschichte/Foto – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten Zeit für die Bildbeschreibung: 5 – 8 Min.

Die Schüler haben 2 Minuten Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Bildbeschreibung“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

B. Freie Rede – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die „Freie Rede“: 5 Min.

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Freie Rede“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Aussprache und Intonation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

Der Schüler erhält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nehmen soll.

Die Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.

1. Familie (Generationsprobleme)

Unterschiedliche Erziehungsstile führen oft zu Konflikten zwischen den Generationen.

2. Hobby (Freizeit)

Durch soziale Medien entstehen immer schneller neue Freizeittrends, die das Verhalten junger Menschen prägen.

3. Schule (Beruf)

Die Schule bereitet Jugendliche ausreichend auf das reale Leben und die Anforderungen der modernen Arbeitswelt vor.

4. Natur (Umwelt)

Jeder Einzelne trägt Verantwortung für den Schutz der Umwelt, doch die größten Veränderungen müssen von der Politik kommen.

5. Jugendprobleme (Freundschaften)

Die Werte und Prioritäten der jungen Generation unterscheiden sich stark von denen früherer Generationen.

6. Reisen (Urlaub)

Nachhaltiges Reisen ist in der Theorie attraktiv, aber in der Praxis oft schwer umsetzbar.

7. Lesen (Lektüre)

Gedruckte Bücher verlieren an Bedeutung, weil digitale Alternativen bequemer und zugänglicher sind.

8. Medien (Unterhaltung)

In der heutigen Informationsgesellschaft wird es immer schwieriger, zwischen echten Nachrichten und Fake News zu unterscheiden.

9. Sport/Mode:

zur Mode: Nachhaltige Mode ist nur ein Trend für Wohlhabende, der den Massenmarkt kaum beeinflusst.

zum Sport: Mentale Stärke ist im Sport genauso wichtig wie körperliche Fitness.

10. Ernährung (Essgewohnheiten)

Alternative Ernährungsweisen wie Veganismus oder Intervallfasten sind nicht für jeden geeignet und bleiben oft nur kurzfristige Trends.

11. Stadt (Verkehr)

Das Leben in der Stadt bietet viele Vorteile, doch steigende Mieten und Umweltprobleme machen es zunehmend unattraktiv.

12. Wohnen (Wohnungsprobleme)

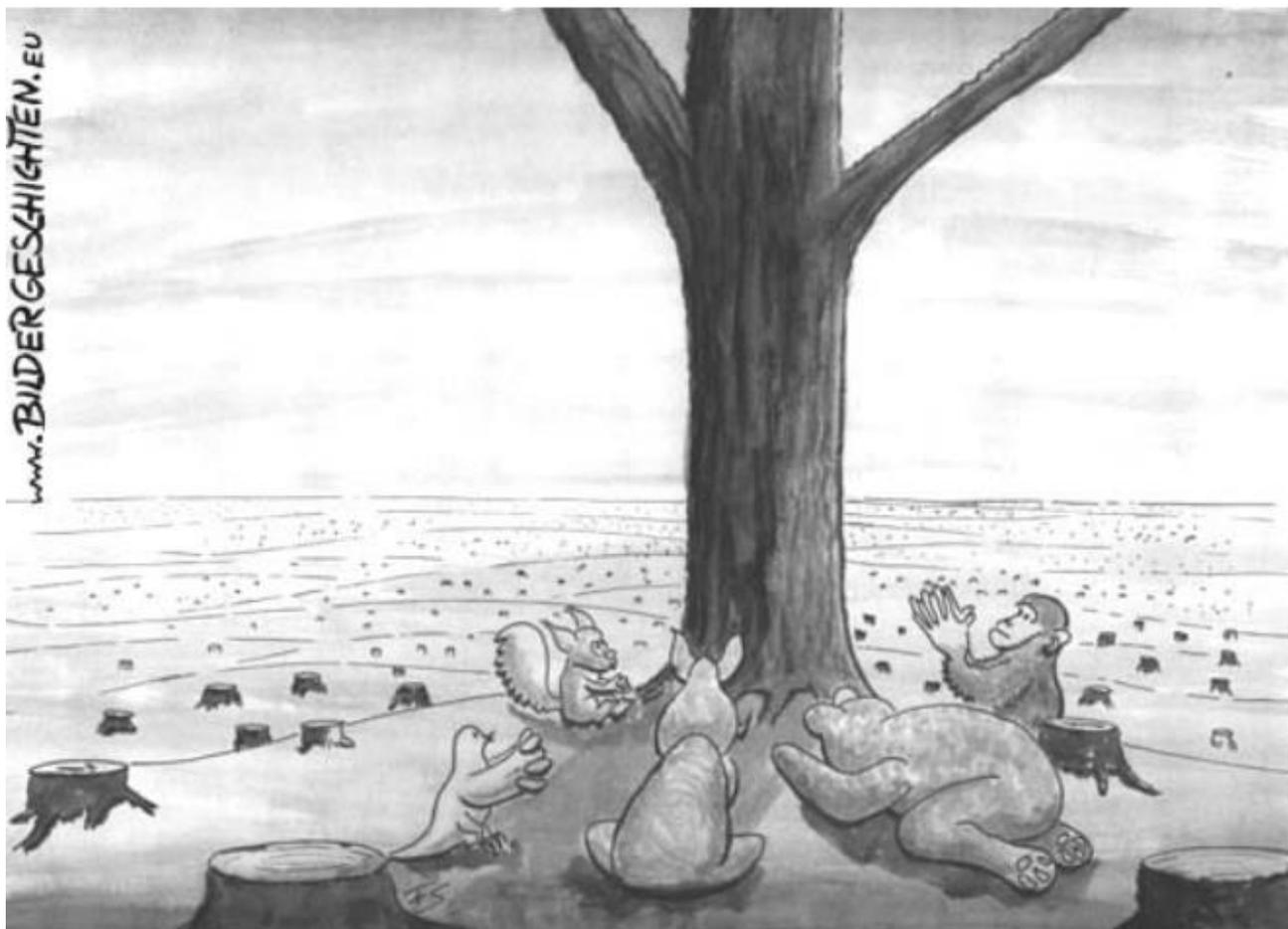
Minimalismus ist für viele Menschen eine bewusste Entscheidung gegen den Konsumwahn unserer Gesellschaft.

13. Gesundheit (Unser Körper)

Psychische Gesundheit wird immer mehr thematisiert, doch in vielen Bereichen bleibt sie weiterhin ein Tabuthema.

BILD

Sehen Sie sich das Bild an und beschreiben Sie es!



http://www.bildergeschichten.eu/umwelt_karikatur-cartoon.htm

Olympiáda v nemeckom jazyku 35. ročník, 2024/2025
Celoštátne kolo

Kategória: 2C
Autorka: **Mgr. Katarína Brestovská**
Recenzent: PhDr. Helena Hanuljaková
Redakčná úprava: PhDr. Helena Hanuljaková
Korektor: PhDr. Helena Hanuljaková
Komisia: Celoštátna odborná komisia Olympiády v nemeckom jazyku
Vydal: Národný inštitút vzdelávania a mládeže, Bratislava, 2025